

Welche Rolle spielt die Identität in der modernen Diagnostik von Persönlichkeitsstörungen im Jugendalter?

The Meaning of Identity in the Modern Assessment of Personality Disorders in Adolescents

Nina Haid-Stecher & Kathrin Sevecke

Themenschwerpunkt Selbstwirksamkeit und Förderung ...

Zusammenfassung

Schon im Stufenmodell der psychosozialen Entwicklung von Erikson nimmt die Adoleszenz mit dem zentralen Thema der Identität vs. Identitätsdiffusion eine besondere Rolle ein. Forschungsergebnisse zeigen, dass die Identitätsdiffusion („Ich weiß nicht, wer ich bin.“) im Jugendalter häufig mit Persönlichkeitsstörungen assoziiert ist. Die Entwicklung im DSM-5 (vor allem in seinem alternativen Modell zur Klassifikation von Persönlichkeitsstörungen AMPD) und im ICD-11 sollen dazu beitragen, dass Vorbehalte in der Diagnostik von Persönlichkeitsstörungen im Jugendalter, die eindeutig den Forschungsergebnissen widersprechen, aufgehoben werden. So fällt im ICD-11 die Altersgrenze für die Diagnose der Persönlichkeitsstörung und die kategoriale Einteilung der verschiedenen Persönlichkeitsdiagnosen wird aufgegeben. Hingegen werden Beeinträchtigungen in den interpersonellen Beziehungen (Aufrechterhaltung befriedigender Beziehungen; Konflikte in Beziehungen integrieren) und im Selbst (Identität, Selbstwert, Selbstregulationsfähigkeit) erfasst. Der besonders für das Jugendalter bedeutsamen Störung der Identitätsentwicklung kommt damit ein zentrales diagnostisches Kriterium zu. Abschließend werden in diesem Beitrag speziell für das Jugendalter entwickelte bzw. adaptierte Psychotherapiemethoden zur Behandlung von Persönlichkeitsstörungen vorgestellt.

Abstract

In Erikson's stages of psychosocial development, adolescence and its key issue of identity vs. identity diffusion plays a special role. Research shows that identity diffusion ("I don't know who I am.") is usually associated with personality disorders in adolescence. The development of the

DSM-5 (especially its alternative model for the classification of personality disorders AMPD) and of the ICD-11 should help to overcome restraints in the assessment of personality disorders in adolescence, which contradict the research results. The ICD-11 removed the age limit for the diagnosis of a personality disorder and the categorical personality diagnosis was dropped. However, it defines impairments in self (identity, self-esteem, self-regulation ability) and interpersonal functioning (maintaining satisfactory relationships; integrating conflicts into relationships). The disturbance of identity development, which is especially significant for adolescence, becomes a central diagnostic criterion. In conclusion, this article presents psychotherapeutic methods for the treatment of personality disorders that have been developed or adapted for adolescence.

1. Identitätsentwicklung im Jugendalter

Erikson (1989) nimmt in seinem Stufenmodell der psychosozialen Entwicklung verschiedene Entwicklungsphasen an, die im Sinne eines lebenslangen Prozesses durchlaufen werden. Jede Phase geht dabei mit einer psychosozialen Krise einher, deren Lösung Aufgabe des Individuums ist. In diesem Prozess entwickelt sich nach Erikson die Persönlichkeit. Einen besonderen Stellenwert innerhalb seiner angenommenen acht Phasen (Ur-Vertrauen vs. Ur-Misstrauen [1. Lebensjahr], Autonomie vs. Scham und Zweifel [1. bis 3. Lebensjahr], Initiative vs. Schuldgefühl [4. bis 5. Lebensjahr], Werksinn vs. Minderwertigkeitsgefühl [6. Lebensjahr bis Pubertät], Ich-Identität vs. Ich-Identitätsdiffusion [Jugendalter], Intimität und Solidarität vs. Isolation [frühes Erwachsenenalter]), Generativität vs. Stagnation und Selbstabsorption [Erwachsenenalter], Ich-Integrität vs. Verzweiflung [reifes Erwachsenenalter]) hat